

Die Hand!
Mark, Gulden
 die allernächste von der hohen Re...

neuen Plones ist...
 15000
 12000
 10000
 6000
 4000
 2400
 1200
 600
 300
 131

amtl. festgelegt...
 3.50
 1.75
 .90

Hamburg.
 4-4

Wien.
 20-24

Erste
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Kosten für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.

Mit
Postverendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
 Im Ausland:
 Vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
 Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhäuser'schen Buch-
 druckerei, angenommen; für
 Pest betragen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Sulz-Exp., V. Gieslapp 1,
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.
 Bada. 1; für Wien die
 Ann.-Bür.: A. Oppelik,
 Wallzeile 22, Rottler &
 Co., I. Riemergasse 13,
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 für's Ausland: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Basel und Paris.
 Der Raum einer ein pal-
 tigen Garmendelle, hoch-
 dem einmaligen Einreden
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. 6 W., resp. der
 Einmalgebühren 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 109. Sermannstadt, Donnerstag am 13. Mai 1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 12. Mai.

Die jüngsten Erlässe des Ministers des Innern bilden noch immer den Gegenstand mehrseitiger Besprechungen.

„Magyar Politika“ meint, man könne aus den Erlässen bezüglich der Politik Tisza's nicht in's Reine kommen. Seine Verordnungen seien ebenso wie er im Ganzen ein Räthsel. Man könnte auf die Vermuthung kommen, daß Tisza selbst die Ueberzeugung hege, daß die Administration völlig reformirt werden müsse. Die Energie müßte gar nicht, so lange das System nicht geändert werde. Man kann nicht wissen, ob Koloman Tisza ebenfalls so denkt, man weiß nicht, ob er Municipalist oder Staatsmann ist. Heute erwartet man von ihm so wie bisher seit Jahren eine positive Aeußerung, aber vergebens; die Erlässe sind ganz unmaßgebend. Will Tisza nun halblautlos regieren, um seine Regierung aufrecht zu erhalten? oder hat er sich auch als Ziel die Nichtaufrechterhaltung des jetzigen Verwaltungssystems gestellt und ist bestrebt, die wirkliche Autonomie zu ermöglichen? Das Blatt erklärt in diesem Falle Koloman Tisza unbedingt zu unterstützen.

„Besztapolita“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die Autonomie der Municipien, wenn die hierzu nöthigen Verfügungen getroffen werden, ihre Lebensfähigkeit bezugen werde und Ungarn eine vollkommen entsprechende, gute Administration haben werde.

„Nemzeti Szó“ wünscht dem Minister des Innern Glück zu seinem energischen Auftreten und versichert Koloman Tisza in dieser Richtung immer zu unterstützen, nur sei es sehr zweifelhaft, daß die Obergespinnne ihrer Pflicht entsprechen und die geforderten Anzeigen erstattet werden.

„Szó“ meint, die liberale Regierung treffe mittelst Erlässe Verfügungen, die sehr beachtenswerthe und weitgehende Resultate aufzuweisen haben werden.

Die „Montags-Revue“, an das Eintreffen des russischen Kaisers in Berlin anknüpfend und sich in einem längeren Artikel gegen die Alarmnachrichten der letzten Tage wendend, erklärt:

„Die Existenz einer europäischen Waifspartei erscheine unbestreitbarer als die Existenz einer preussischen Kriegspartei; es sei gewiß, wenn man sich in diesem Augenblicke Kriegsbesorgnissen hingibt, daß man dann den Werth und die Bedeutung des Drei-Kaiser-Bündnisses noch immer nicht ermessen habe? Dieses Bündniß ist auf Basis des europäischen Friedens aufgerichtet, seine Grundlage und sein Zweck sind, Europa vor neuen gewaltsamen Erschütterungen zu schützen; es ist daher nichts thörichter, als die Annahme, daß Deutschland sich von Abmachungen lösen sollte, die ihm vollen und ungetrübten Besitz seiner großen Errungenschaften aus den Kriegsjahren und den friedlichen Ausbau seines Staatswesens verbürgen; es ist nicht das geringste Object und kein erweisbares Ziel für den vermeintlichen Ehrgeiz Preussens aufweisbar; ebensowenig bedarf es eines Hinweises darauf, daß Frankreich einen Vergeltungskrieg weder führen kann, noch will; sollte je die Wiedererfarlung Frankreichs den Vergeltungsgeanken in den Vordergrund drängen, so wird sich das moralische Gewicht der politischen Verbindung der drei Kaiserreiche erweisen, um auch dann Europa vor den Gefahren eines neuen Krieges zu bewahren.“

Die Commission des böhmischen Landtages zur Vorberathung der Petitionen in Angelegenheit des Zolltarifes beantragt folgende Resolution: „Der Landtag beschließt: In Erwägung der notorisch sehr bedrängten Lage der Industrie und des Kleinhandels in Böhmen, sowie der höchst nachtheiligen Rückwirkungen dieser Nothlage auf die gesammten wirtschaft-

lichen Zustände des Landes; in Erwägung der selbst unter normalen Verhältnissen vielfach ungünstigen Productions-Bedingungen des Inlandes gegenüber jener der meisten auswärtigen Staaten; ferner in Erwägung der empfindlichen nachhaltigen Schäden, welche dem einheimischen Handel und Gewerbe durch die Unzweckmäßigkeit der in den bestehenden Zollhandelsverträgen normirten Conventionaltarife erwachsen sind; endlich in Erwägung der Nothwendigkeit der thunlichst baldigen Wiedererlangung der freien Selbstbestimmung des Reiches in Angelegenheit der Zollpolitik stellt der Landtag des Königreichs Böhmen an die Regierung das dringende Ersuchen: Dieselbe wolle angesichts der Thatsache, da sämtliche bestehenden Zoll- und Handelsverträge in den Jahren 1875 bis 1876 ablaufen, dahin wirken, daß an Stelle der seitherigen Conventionaltarife in autonomer Weise festzusetzender, die Interessen der vaterländischen Arbeit ausreichend wahrer, allgemeiner Zolltarif zu treten habe.

Die liberale deutsche Presse tadelt den Ton der Offiziosen aufs entschiedenste; so schreibt die „Breslauer Zeitung“ unter Anderem: „Gegen die offiziosen Kriegs- und Hez-Artikel sich in der entschiedensten Weise auszusprechen, ist eine Pflicht, welche die liberale Presse gar nicht ernst genug nehmen kann, falls wir nicht denselben Fehler begehen wollen, den die Franzosen vor fünf Jahren begingen, nämlich durch feile Feden uns verhängnißvollen Zuständen entgegenzetreiben zu lassen. Der plumpe Alarmartikel der „Post“ ist desabwärt; allein dieselbe Aufgabe, die er verfolgt, wird jetzt von besser dressirten Blättern in feinerer Weise verfolgt. Wir sind fest davon überzeugt, daß uns von Frankreich keine Kriegesgefahr droht. Frankreich war 1870 sieberkrank und ist jetzt auf dem Wege der Genesung. Es ist eine Eigenthümlichkeit des Sieberkrankens, daß er seine Kräfte überhäuft, und das erste Symptom der Genesung ist, daß er seiner Schwäche sich bewußt wird. Gewiß lebt in jedem französischen Herzen ein Verlangen nach dereinstiger Reranche und die Ueberzeugung, daß der Tag der Vergeltung dereinst kommen wird. Die Franzosen müßten keine Menschen sein, wenn ihnen die Gefühle fremd geblieben wären, die jedes Volk in ihrer Lage noch stets empfunden hat; aber von diesem allgemeinen Wunsch nach Vergeltung bis zur thätigen Kriegedrohung ist ein weiter Schritt.“

In Berlin wittert man wieder ein gegen die Person des Reichskanzlers gerichtetes Complot. Die „Berl. Börs.-Ztg.“ bringt hierüber folgende Mittheilungen: Wie man uns aus Galizien schreibt, ist dort und in Rußisch-Polen eine große Zahl preussischer geheimer Polizeibeamten eingetroffen, welche einem verbrecherischen, gegen die Person des Fürsten Bismarck in erster Reihe gerichteten Complot auf der Spur sind. Der intellektuelle Urheber dieses satanischen Planes soll ein „großer Märtyrer“ sehr nahe stehen. Die eifrigen Recherchen nach dem „geheimen Delegaten“ gelten nach Mittheilung eines Correspondenten in Wirklichkeit nicht diesem, sondern dem Theilnehmern an jenem Complot.

Die „Nationalzeitung“ wird zu dem Pariser Briefe der „Times“ noch aus Paris unterm 7. d. M. privatim telegraphirt: Selbstredend ist man in diplomatischen Kreisen sehr begierig, den Einrud zu erfahren, welchen die Correspondenz im Auslande und namentlich an gewissen Höfen, auf welche sie gemünzt ist, machen wird. Vorläufig weiß man noch nicht, ob dieses Monöber den Ruf der Gewandtheit erhöhen wird, welchen der Inpivator der Alarm-Correspondenz genießt. Man wird nicht ermangeln zu bemerken, wie sehr diese heumrübigen Mittheilungen mit den Versicherungen contrastiren, welche neuerdings die Pariser offiziosen Organe melden, die hier zu derselben Stunde verbreitet wurden. Uebrigens war seit Montag in den eingeweihten Kreisen bekannt, daß in der „Times“ ein Sensationsartikel erscheinen werde. In dem hochoffiziosen „Journal de Paris“ veröffentlicht der Chefredacteur, Herr Eduard Hervé, einen feierlichen Artikel über denselben Gegenstand unter der Ueberschrift: Die

Zusammenkunft in Berlin. In diesem Artikel wird nachzuweisen versucht, daß der Kaiser von Rußland die Preußen zugesprochenen Pläne gegen Frankreich nicht dulden könne. Die finanziellen und geschäftlichen Kreise sind sehr beunruhigt.

Das „Journal de Paris“ tadelt die Angriffe gewisser Journale gegen den Minister des Aeußern, Decazes, als wenig opportun und patriotisch in dem Momente, wo derselbe der ganzen Autorität bedarf zur Begegnung der Gefahren, von denen wir sichtlich bedroht sind. Die Nachricht von einer an Decazes mitgetheilten deutschen Note, welche Einschränkung der französischen Rüstungen verlange, hält das Journal „Paris“ für unrichtig; dieses Project stimme unglücklicherweise mit den Gesinnungen überein, die in der politischen und militärischen Umgebung des deutschen Kaisers herrschen, aber es ist noch ein bloßes Project.

Das Journal „La Flandre liberale“ veröffentlicht ein ihm von Professor Blunskli zugeendetes Schreiben, in welchem derselbe ausführt, daß die deutsch-belgische Differenz einen ernsten Hintergrund habe. Deutschland sei der beste Feind Belgiens, könne aber nicht zugeben, daß es seine gefährlichsten Feinde beschütze und den Bischöfen gestatte, Deutschland in Hirtenbriefen ungefragt anzugreifen. Deutschland wüßte sachliche Neutralität. Das belgische Ministerium irre sehr, wenn es sich hinter dem trügerischen Vorwande verschanze, daß es eine Einigung der verschiedenen Regierungen bezüglich Ergänzung der Strafgesetze abwarten müsse.

Der Affisenhof in Rom sprach gegen die wegen Conspiration mit den Internationalisten Angeklagten das Urtheil. Fünf derselben wurden zu zehnjähriger Zwangsarbeit, zwei zu zehnjähriger, einer zu siebenjähriger Zuchthausstrafe und einer zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Man versichert, daß die Madrider Regierung anbefohlen habe, den Krieg gegen die Carlisten energisch fortzusetzen. Gleichzeitig erhielt die Centrumsarmee den Befehl, die Carlisten aus den Umgebungen von Teruel zu verdrängen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 9. Mai. Präsident Koloman Ghyevy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Emerich Hódossy überreicht den Bericht der Handelsgesetz-Commission über das Runkium des Oberhauses, welches zumeist sylvarische Modificationen enthält und daher in einer kurzen Sitzung erledigt werden könnte.

Der Commissions-Bericht wird für morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

August Fuchsly überreicht den Bericht der Bibliotheks-Commission über den Stand der Bibliothek des Abgeordnetenhauses.

Die Drucklegung wird angeordnet.

Minister des Innern, Koloman Tisza, beantwortet die jüngst von Karl Bobory an ihn gerichtete Interpellation in Angelegenheit der Erleichterung jener Lasten, welche den mit geregelter Magistrate versehenen Städten aus den allgemeinen Lasten des Municipiums erwachsen. Redner hätte die Antwort schon früher ertheilt, doch war der Interpellant nicht anwesend. Die Interpellation war mit dem jüngst vom Hause erledigten Gesetze über die Regelung der mit Jurisdiktionsrechten versehenen Städte in Verbindung gebracht worden. Das ist ein Mißverständnis — sagt Redner — da der Gesetzentwurf nicht über die von den Städten zu den Administrationskosten zu entrichtenden Steuern handelt. Uebrigens sind diese Lasten in weit größerer Maße für die kön. Freistädte drückend, die ganze Angelegenheit kann jedoch erst durch Einführung der Domestika's lösen geregelt werden. Dazu ist in dieser Session keine Zeit mehr vor-

Feuilleton.

Die Sägerin.

Novelle von Rudolf Scipio.
 (Fortsetzung.)

Ungleich inniger aber waren die Bande, welche ihn jetzt an Adele fesselten, und er konnte sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, auch sie zu verlieren, obgleich die Hoffnung vom Gegenheil bei Adelen's ihm bekannter Sinnesart unter den jetzigen Verhältnissen nur eine sehr schwache war.

Endlich brach der lang ersehnte Tag an und mit hellen Strahlen des jungen Morgens schwanden auch die trüben Schatten seiner Phantasie, und er wagte neuen Hoffnungen Raum zu geben.

Schon lange bevor er erwarten konnte, die Geliebte erwacht zu finden, durchwankte er die Straße, in der ihre Wohnung sich befand, und verfolgte mit Aufmerksamkeit jedes Zeichen des in den Häusern beginnenden Lebens, bis endlich die Stunde der Erlösung für ihn schlug.

Waher hatte er noch niemals zu so früher Stunde die Wohnung der Geliebten betreten, aber da er Niemanden sah, durch den er sich hätte können melden lassen, so stieg er die Treppe hinauf und befand sich bald vor der ihm wohlbekannten Thür.

Er lauschte, um sich zu überzeugen, ob sein Kommen der Geliebten schon genehm sei, und als er im Zimmer ihre leichten Tritte und das Klappern von Kaffeegeschirr vernommen hatte, klopfte er und trat ein.

Das junge Mädchen befand sich in einem einfachen Morgenanzuge, der ihre schlante Gestalt in ihrer ganzen Schönheit erkennen ließ. Ein weißes Spitzenhäubchen umgab ihr liebliches vom Schlafe noch rosig angehauchtes Gesicht und ließ dessen jugendliche Frische noch mehr hervortreten.

Haller, der die Geliebte noch niemals in dem Costume gesehen hatte, stand von diesem ungewohnten Anblicke wie gebannt und betrachtete, allen Kummer vergebend, die reizende Erscheinung in stummer Bewunderung.

Adele schien aus seinen glücklich leuchtenden Blicken auf einen guten Erfolg seiner Reize zu schließen; sie eilte jubelnd auf ihn zu und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Ich weiß schon“, rief sie aus; „es ist Alles gut, Du brauchst es mir gar nicht einmal zu sagen, man kann es schon auf Deinem Gesichte lesen. Nun komm und setz Dich zu mir. Du hast doch gewiß noch nicht Kaffee getrunken und sollst mein Gast sein; dabei kannst Du mir Alles erzählen.“

Nach hatte sie noch eine zweite Tasse herbeigeht und nahm dann, dieselbe füllend, auf dem kleinen Sopha Platz, den Geliebten mit Hand und Blick einladend, sich neben sie zu setzen.

Haller war, während das junge Mädchen in ihrem Eifer kaum auf ihn geachtet hatte, an der Thür stehen geblieben, und ihrem geschäftigen Treiben mit wehmüthigem Blicke gefolgt. Jedes ihrer Worte verursachte ihm Schmerz und machte ihm seine an sich schon so schwere Botschaft nur noch schwerer.

Als sie dann zu ihm aufsaß und ihn aufforderte sich neben sie zu setzen, erschrack sie über den Ausdruck seines Gesichts. Es schien eine Ahnung der Wahrheit in ihr aufzutauchen. „Georg, was ist Dir“, rief sie in ängstlichen Tone, „was ist denn vorgefallen. Du sage es schnell und ängstige mich nicht länger.“

Der Augenblick, vor welchem Haller sich so sehr gefürchtet, war nun überstanden, der Bann von seiner Seele gewichen, und er konnte jetzt wieder frei und mit Ruhe sprechen.

Zugleich hiermit war auch das Vertrauen zu sich selbst und auf die Zukunft bei ihm zurückgekehrt; er fühlte, daß jetzt die Geliebte ihn nicht verlassen würde und daß er dagegen sie schützen und für sie handeln müsse. Nur Lebensmuth und neue Hoffnung hob seine Brust, als er jetzt zu ihr hintrat und sie sanft und liebevoll an sich zog.

„Ja, meine theure Adele“, begann darauf Haller, „es war eine Täuschung, als Du Gutes hofftest; Dein Vater hat sich durch eine selbst Verblendete, von der ich nicht weiß, ob ich sie verachten oder bemitleiden soll, täuschen lassen und zürnt uns Beiden. Ich habe nichts unverdacht gelassen, ihn von seinem Irrthum zu befreien, aber vergebens, und er hat mir jeden Weg zu ferneren Versuchen abgeschnitten. Aber laß uns darum nicht jede Hoffnung aufgeben; die Zeit wird auch hier ausgleichend und versöhnend einwirken; ihr müßt mir für jetzt Alles überlassen, und der Tochter wird dann hoffentlich besser gelingen, was mir, einem Fremden, nicht glücken wollte.“

Er theilte nun dem aus seinen schönsten Träumen gerissenen Mädchen so schonend als möglich mit, wie er es daheim gefunden, und gar ihr, nachdem die ersten Ausbrüche des Schmerzes über die Verleumdung und Zurückstößung, welche sie erlitten, seinen beruhigenden Worten einigermaßen gewichen wäre, den Rath, noch einige Tage vergehen zu lassen, und dann dem Vater, oder besser der Mutter, welche sich weniger erregt und entschieden gezeigt hatte, nochmals zu schreiben. Er glaubte sich ungeduldet seiner eigenen trüben Erfahrungen dennoch hieron die Aussicht auf eine Ausgleichung versprechen zu können, denn er empfand ja selbst, wie der Eindrud alles dessen, was er erfahren, bei ihm jetzt schon allmählig mehr und mehr schwand, und hoffte ein Gleiches von dem anfänglichen Zorne des Vaters annehmen zu dürfen.

Er verabschiedete sich nur von der Geliebten, um sich auf dem Polizeibureau wegen der ihn getroffenen Maßregeln Aufklärung zu erbitten: verschwieg ihr jedoch diese, um sie nicht dadurch auf's Neue und vielleicht ganz ohne Noth zu ängstigen.

Als er auf dem Polizeibureau anlangte und seinen Namen nannte, wurde ihm bedeutet zu warten, bis der Polizeicommissär, welcher jene Maßregeln veranlaßt und seine Papiere an sich genommen habe, käme, und er hatte bis zu dessen Ankunft hinreichende Muße, sich in den verschiedenen Vermuthungen über dieses sonderbare Verfahren zu ergeben. Es verging fast noch eine Stunde, ehe der Erwartete sich für gut fand, sein Tagewerk zu beginnen, und Haller wurde nun in das Cabinet gewiesen,

handen, doch hält Medner die Einführung derselben für eines der ersten...

Karl Bobory ist mit der Antwort zufrieden, das Haus nimmt dieselbe zur Kenntnis.

Hierauf wird das Resultat der gestern vorgenommenen Commissionswahlen verkündet.

In die Wirtschaftskommission wurden gewählt: Algernon Beddhi mit 136, Paul Királyi mit 131 Stimmen.

Zur Verhandlung gelangt nunmehr der Hauptgegenstand der Tagesordnung: das Oberhaus-Minutium über die Ablehnung des Gesekentwurfes...

Zustizminister Perczel bringt folgenden Beschlusstrag ein: Das Abgeordnetenhaus beschließt, an dem am 23. April d. J. gefassten Beschlusse...

Gegen den Beschlusstrag sprechen: Paul Hoffmann, Adam Lazar, János Hely, Alexander Csiki und Josef Vidliczky.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung nimmt die Majorität des Hauses den Beschlusstrag des Zustizministers an.

Hierauf schließt der Präsident um 1 Uhr die Sitzung.

Budapest, 10. Mai. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Modificationen des Oberhauses zum Handelskodex...

Die Modificationen des Oberhauses zum Handelskodex, wurde ohne Discussion genehmigt.

Referent Szentpály empfiehlt den Entwurf mit wenigen Worten zur Annahme.

Communicationsminister Bóchy gibt einen kurzen Abriss der Bau- und Unordnungsgegeschichte der Nordostbahn.

In der Generaldebatte erklären sich Josef Madarász und Ernst Simonyi gegen die Vorlage.

Ohne Debatte wird auch die Vorlage über die Ungarisch-galizische Eisenbahn nach kurzen Erläuterungen...

Communicationsminister Bóchy unterstützt den Antrag des Referenten, das Haus möge die Vorlage annehmen.

Graf Albert Apponyi (von der Opposition der Rechten) beantragt die Ablehnung der Vorlage.

Gegen diesen Antrag und für jenen des Referenten plaidirt der Minister des Innern, worauf die Sitzung nach 2 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Ungarn.

Klausenburg, 11. Mai. Die Hermannstädter Rumänen-Konferenz, welche am 23. d. M. abgehalten wurde...

Der hohe Alerus insbesondere wirkt eifrig dafür und in der beim Erzbischof Vancsa abgehaltenen Vorbesprechung...

Budapest, 10. Mai. Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim und Honvéd-Minister Béla Szende...

Der Ministerpräsident ist leider nicht in der Lage, Gesekentwürfe zur Sanction Sr. Majestät unterbreiten zu können...

Der Polizeicommissär empfing den Eintretenden mit erster Inquisitoriene und sandte ihm, seine höfliche Begrüßung...

Haller ließ sich hierdurch jedoch nicht so leicht einschüchtern, da er diesen Blick bereits kannte und ihn noch jüngst auf der Bühne nachgeahmt...

Haller ließ sich hierdurch jedoch nicht so leicht einschüchtern, da er diesen Blick bereits kannte und ihn noch jüngst auf der Bühne nachgeahmt...

Haller begann jetzt Alles zu begreifen. Die Witwe seines Freundes war ihm offenbar auch hier in den Weg getreten...

Der Polizeicommissarius ließ ihm jedoch zu weiteren Nachdenken keine Zeit und fuhr, nachdem er eine mächtige Priese in seine Nase geschoben...

„Es sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

„Sie sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch ihre angebliche Frau...“

keine solchen endgiltig erledigt sind; die schon fertige Chronrede nimmt der Herr Ministerpräsident zwar mit sich...

Zombor, 10. Mai. Die wahlberechtigten Bürger sämtlicher zum Nigraer Wahlbezirk gehörigen Gemeinden...

Agam, 10. Mai. Die ehemaligen drei slavonischen und beide Banal-Regimenter, die Grenzstädte und die Sissler Handelskammer...

Wien, 10. Mai. Das Abendblatt der „N. Fr. Presse“ dementirt auf das nachdrücklichste die Meldung von dem Eintritte Herbs in das Kabinett.

Graz, 10. Mai. In der heutigen Gemeinderathssitzung waren die Stadtrepresentanten fast vollständig versammelt.

Ausland.

Berlin, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm das Klostergesetz in dritter Verathung bei Namensabstimmung mit 243 gegen 80 Stimmen unverändert an.

Der Kaiser von Rußland fuhr heute gegen 3 Uhr Nachmittags im Auswärtigen Amte vor, um den Fürsten-Reichskanzler mit einem Besuche zu beehren.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung feiert die Ankunft des Kaisers von Rußland mit einem Artikel und sagt: Der Kaiser kehrt als Deutschlands bester Freund wie seit einer langen Reihe von Jahren wieder.

Brüssel, 9. Mai. Philippart ist heute hier eingelangt; die Brüsseler Börse-Commission wird heute über die finanzielle Lage conferiren.

„Bitte, ist nicht nötig, ich kann mir's schon denken, wohin es lautet, und die Angabe, daß jene Frau nicht die meinige ist, nur bestütigen.“

Der Polizeicommissär nahm diese Aussagen Haller's ebenfalls zu Protocoll, ließ sich dann noch die näheren Umstände angeben, welche ihn damals zur Annahme seines jetzigen Namens veranlaßt hatten.

Auf Haller's Bitte, ihm wenigstens einige Zeit zur Abwicklung seiner geschäftlichen Angelegenheiten zu lassen, da sonst seine und seiner Gesellschaft Existenz auf dem Spiele stünde, wollte sich der Commissär nicht einlassen.

Notiz.

— (Ein schwarzer Pater Abraham.) In Louisiana predigte kürzlich ein schwarzer Geistlicher seiner Regergemeinde und ermahnte sie zur Geduld und Friedfertigkeit den Weißen gegenüber.

— (Ein schwarzer Pater Abraham.) In Louisiana predigte kürzlich ein schwarzer Geistlicher seiner Regergemeinde und ermahnte sie zur Geduld und Friedfertigkeit den Weißen gegenüber.

Beibehaltung des Risten-Scutiniums ausgesprochen. — Die Berliner Monarchen-Zusammenkunft erhält die hiesige politische Welt in großer Spannung.

Stockholm, 10. Mai. Der König von Schweden verbleibt vom 28. Mai bis 2. Juni in Berlin.

London, 10. Mai. Es steht fest, daß von den Passagieren und der Besatzung des Schiffes „Schiller“ 312 Personen umgekommen sind.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— Se. k. und k. apost. Majestät hat über Vortrag des ungarischen Justizministers den Notar des Karlsruher Gerichtshofes, Jakob Eltes, zum Unter-Richter des Sittlerbacher Bezirkes allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Die gestrige Stuhlsversammlung) ging, wie das schon so vorkommt, wieder einmal ohne Resultat auseinander, weil die Beschlußfähigkeit fehlte.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

— (Concert Krauß.) Die kunstsinrige Bevölkerung Hermannstadt's wird jetzt gehörig im Arthem gehalten.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

Schuster, welcher wegen seines ständigen Verhörs Vermittlung durch verübt wurde.

